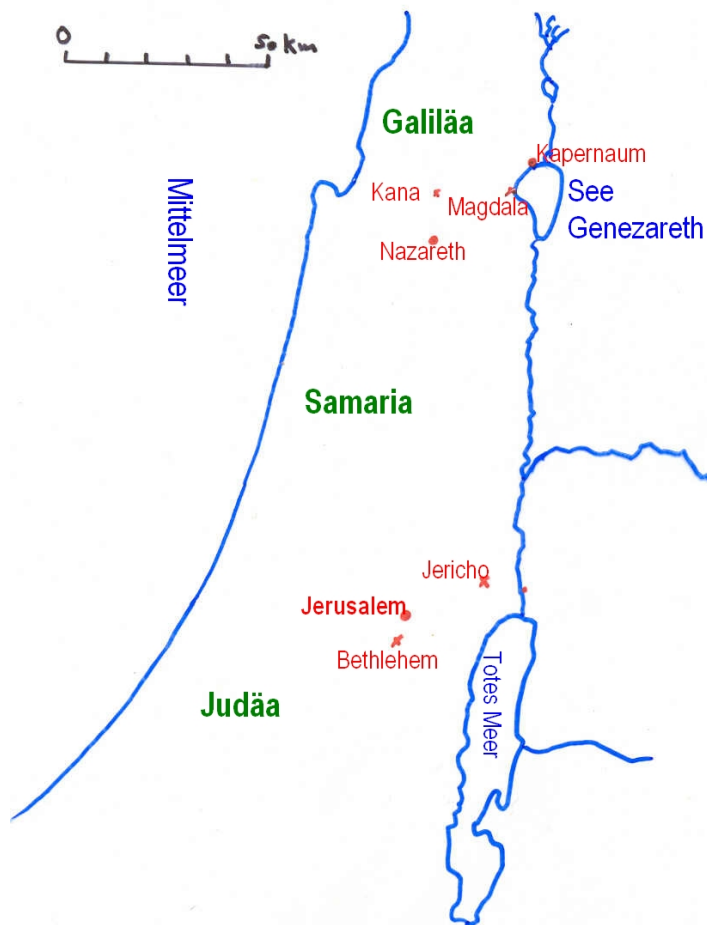


Mk 6,1-6

Die Verwerfung Jesu in Nazareth

1 Zum Text



1. Jesus verlässt den See Genezareth und zieht mit seinen Jüngern durch das galiläische Bergland im Norden Israels. Dabei kommt er auch in seine alte Heimat: Nazareth, seine Vaterstadt.

Maria stammt aus Nazareth. Zur Geburt Jesu zogen Maria und Josef nach Bethlehem, mussten dann nach Ägypten fliehen. Einige Jahre später nach dem Tod Herodes des Großen kehren sie zurück, wollen sich zunächst wieder in Bethlehem niederlassen, die politischen Umstände aber zwingen sie, ihre Existenz in Nazareth aufzubauen.

Nazareth war damals sehr klein und überschaubar. Die nahegelegene Stadt Sepphoris war das große Zentrum und bot sicher für einen Bauhandwerker genügend Möglichkeiten zu arbeiten.

Jesus wird wie jeder jüdische Junge die Synagogenschule besucht haben. – Das Bildungssystem im Judentum war besonders ausgebildet. Jeder Mann konnte Schriftlesung und Predigt im Synagogengottesdienst übertragen bekommen. Dazu musste man aber lesen können! Folglich mussten die Kinder Lesen lernen!

Aus dem Lexikon zur Bibel: Der in ntl. Zeit unbedeutende Ort (vgl. Joh1,46) lag nahe der großen Handelsstraße von Damaskus nach Ägypten. ... Heute zeigt man in N. noch die Synagoge, wo Jesus über die Erfüllung der Jesajaverheißung gesprochen haben soll (Lk4,16ff); auch die Stelle, von der man ihn danach hinabstürzen wollte (V. 29), ist überliefert worden, hat jedoch nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Das angebliche Haus der Maria erscheint ebenfalls zweifelhaft; nur der einzige größere Brunnen des Ortes, heute Marienbrunnen genannt, ist wahrscheinlich schon in ntl. Zeit die wesentliche Wasserquelle des Ortes gewesen.



Bedenkt man, dass Jesus in Nazareth aufgewachsen ist, er Geschwister hat und sein „Vater“ hier einen Handwerksbetrieb führte, in dem Jesus vermutlich nicht nur lernte, sondern auch arbeitete bis er etwa 30 Jahre alt war, dann kann man sich auch vorstellen, wie bekannt er am Ort war.

2. Der Sabbat gehört Gott. Der fromme Jude geht in die Synagoge. Lukas berichtet, dass es Jesu Gewohnheit war, am Sabbat in die Synagoge zu gehen.

Die Menschen aus Nazareth machen sich auf in die Synagoge. Vielleicht mit der Erwartung: Sicher wird auch Jesus kommen. Er war schon früher ein regelmäßiger Gottesdienstbesucher!

Seit er Nazareth verlassen hat, hört man allerhand von ihm.

- Der Raum füllt sich – man sitzt getrennt. Auch Jesus ist unter den Gästen.
- Singen und Beten
- Feierliches Holen der Tora: Bekleidete Schriftrolle!!
- Vorlesen durch 8 Männer – Wieder Bekleiden der Tora. Einer der Männer in der Synagoge hält nun die große und schwere Rolle.
- Es folgt eine Lesung aus den Propheten – Welcher der Männer wird sich hierfür melden?

Jesus meldet sich hierzu und hält zugleich die Predigt. Vgl. dazu die Parallele in **Lk 4,16ff**:

Jesus schlägt die Schrift-rolle (!) an der bis dahin gelesenen Stelle auf und liest weiter. Es folgen Verse aus Jes 61.

Jesus gibt die Schriftrolle dem Synagogendiener und setzt sich (!) zur Predigt – wie damals üblich.

Die Menschen sind gespannt, was jetzt kommt. Die Predigt eines Mannes aus dem eigenen Ort war ja nicht Besonderes im Judentum.

Hätte Jesus jetzt über Jesaja gesprochen und über die Römer hergezogen, wären alle zufrieden gewesen.

Aber es kam ganz anders:

Jesus bezieht diese Verse auf sich: Heute – erfüllt – bei euch – durch mich!



Nazareth heute



Gasse bei der Synagoge



Blick in die Synagoge



Jesus bei der Predigt

Verwunderung: Woher hat er das? Ist das nicht ein Hochstapler? Was will der uns schon sagen! Wir wissen doch, wie's bei dem zu Hause zugging! Wir kennen ihn doch schon von Kindesbeinen an. Wir kennen auch seine Familie.

Fragen stehen im Raum? Woher kann er so predigen? Und man hört so allerhand Wundertaten, die durch ihn geschehen sein sollen. Woher hat er das? Von Maria und Josef wohl kaum. Woher aber dann? – Die einzige Antwort, die hier nahe liegen würde, will man nicht geben: Gott!

Stattdessen ärgert man sich (3b).

3. Hier erfahren wir einiges über Jesus und seine Familie:

Jesus ist Zimmermann/Bauhandwerker: Alles rund um den Hausbau mit Stein und Holz. Vermutlich hat er nach Josefs Tod den väterlichen Betrieb fortgeführt.

Jesus hat Geschwister: 4 weitere Brüder werden namentlich genannt. Mehrere Schwestern gibt es!

4. Hier in Nazareth ist Jesus bei den Menschen in einer Schublade. Man meint ihn zu kennen. Und so muss er sein.

Deshalb ist man auch gar nicht offen für seine göttliche Botschaft.

Man müsste dann ja einen aus den eigenen Reihen als Herr anerkennen.

5. Dieser Vers ist sehr schwierig. Er vollbringt auch in Nazareth Wunder und heilt einige Kranke.

Was bedeutet es aber dann, dass er nicht eine einzige Tat tun konnte?

Nach Mt 13,58 kann man darauf schließen, dass in einem Raum von Unglauben keine Wunder geschehen. Im Umfeld dieser Zweifler konnte und wollte Jesus keine (missverständlichen) Wunder vollbringen. Seine Gottheit würde hier nicht anerkannt.

6. Jesus verlässt Nazareth wieder. Er zieht weiter durch das galiläische Hügelland.

Lukas berichtet allerdings noch einige Besonderheiten über seinen Weggang:

Die Menschen in der Synagoge fällen ein Urteil über Jesus:

Jesus wird als Gottesläster betrachtet, der damit den Tod verdient. Deshalb stoßen sie ihn zur Stadt hinaus, drängen ihn auf einen Abhang zu, um ihn dort hinabzustürzen.

Aber Jesus dreht sich um und geht mitten durch die tobende Menge hindurch! – Was für eine Größe und Macht!



2 Message

- Jesus ist der souveräne Herr und Messias. An ihm scheiden sich die Geister!
Wir müssen uns entscheiden, trauen wir ihm? Trauen wir darauf, was er sagt!

In jeder Niedergeschlagenheit neu müssen wir entscheiden, kann Jesus mit Zerschlagenen frei und ledig machen oder nicht?

Was trauen wir Jesus zu?

Wir sind mittlerweile so auf du und du mit Jesus, dass er für uns wie ein Prophet aus dem eigenen Lande ist.

- Jesus ist in seinem Handeln frei: Sein Wille geschehe – auch bei uns!
Wir dürfen Jesus um Wunder bitten. Wunder aus der Not! Nicht Wunder zum Zeichen!
- Glauben wir, dass wir durch wir an Jesu Hand so manche Probleme nicht auch ganz souverän durchschreiten können?

3 Zur Erzählung

3.1 Einige Impulse

- Nacherzählung unter Zuhilfenahme der Lukas-Parallele.
- Ein **ehemaliger Nachbar** von Jesus berichtet. Von der Familie, vom Betrieb, vom Abgang Jesu, von dem, was man so hört und jetzt ist er zurück gekommen.
Bestimmt kommt er in die Synagoge – schon immer so gemacht.
Gespannt.
Ja, er kommt. Er hat Jünger um sich. Seltsam. Warum ist er nicht Zimmermann geblieben?
Ablauf eines Synagogengottesdienstes. Feierlichkeit, Tora, Propheten-Rolle – was kommt jetzt!
Jesu Predigt – Aufruhr – Ärger. (Stimmungen herausarbeiten.)
Jesus muss weg: Vor die Stadt, Abhang, Müllhalde.
Souveränität Jesu.
Frage des Nachbarn: Wer ist dieser Jesus?
- **Fernseh-Nachrichten**
Jede Schaltung kommt zu spät!
Nachrichtensprecher berichtet von Jesus. Er sei in Heimatstadt.
Erste Schaltung: Leere Synagoge. Bericht aus Synagoge.
Nachrichtensprecher
Zweite Schaltung: Leerer Berghang. Bericht, was vorgefallen ist.
Nachrichtensprecher

4 Zur Vertiefung

- Ochs am Berg

Zusammenhang: Jesus konnte auch nicht mehr weiter nach vorn. Hinter ihm waren seine »Jäger«. Und als er sich umdrehte, mussten seine Verfolger auch still stehen.

- Irrwege: Labyrinth
- Ja-Nein-Stuhl
- Schriftrolle basteln
- Dorf basteln: Einfache Pappkarton-Häuser ausschneiden, falten und kleben und zu einem Dorf gestalten, in dem weitere Jesus Geschichten spielen können.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>